

Buchbesprechungen

Ernst Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein I. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit*. Herausgegeben von Joachim Werner. Erster Teil: Unter Mitarbeit von Ludwig Pauli, mit Beiträgen von Hans Hirschhuber, Walter Specht und Josef Riederer. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 16. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1972. 128 Seiten mit 16 Abbildungen und 16 Tafeln im Text, sowie 120 Tafeln und 2 Kartenbeilagen. Leinen 68,— DM.

Wer die neu ausgestellten Funde vom Dürrnberg im Keltenmuseum von Hallein gesehen hat oder wer sich mit der Späthallstatt- und Frühlatènekultur Mitteleuropas beschäftigt, wartete mit großer Spannung auf die Veröffentlichung der Grabfunde, nachdem die Vorberichte über die Dürrnberg-Grabungen der 50er Jahre (*Germania* 38, 1960, 353 ff. und 363 ff.) die Bedeutung und Einmaligkeit dieses eisenzeitlichen Fundplatzes aufgezeigt hatten. Als 16. Band der Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte liegt nun von E. Penninger unter Mitarbeit von L. Pauli der 1. Teil der Dürrnberg-Publikation vor, in dessen Katalogteil die Gräber 1—58 beschrieben werden. Einen zweiten Katalogband mit den überwiegend späthallstattzeitlichen Gräbern 59—87 wird L. Pauli in Kürze vorlegen, ergänzt durch eine Neubearbeitung der Grabfunde von vor 1949 durch F. Moosleitner. Als Band 3 bereitet schließlich L. Pauli eine Auswertung der gesamten Dürrnbergfunde vor. Im Vorwort des Herausgebers Joachim Werner wird deutlich, wie sehr die Erforschung dieses Zentrums alpiner vorgeschichtlicher Salzgewinnung und die Rettung der Grabfunde vor der Zerstörung durch Grabräuber und Bauarbeiten dem persönlichen Einsatz Martin Hells zwischen 1910 und 1949 und danach seines Schülers Ernst Penninger zu verdanken ist, dem es neben seiner Tätigkeit als Ingenieur des Seilbahnbetriebs von Hallein gelungen ist, nicht nur die Mehrzahl der beim Bau der Seilbahn und bei den umfangreichen Baumaßnahmen des aufblühenden Fremdenverkehrswesens entdeckten Grabfunde zu retten, sondern auch fachmännisch auszugraben und zu dokumentieren.

Dem Katalog vorangestellt sind knappe, aber inhaltsreiche Kapitel zur Lage und Geologie, zur Salzgewinnung von der Steinzeit bis zur Römerzeit, zur Geschichte der Forschung des Dürrnberges und des Halleiner Museums sowie zur Topographie der Gräber. Der Katalog und Abbildungsteil mit der Publikation der überwiegend frühlatènezeitlichen, vereinzelt auch späthallstatt- oder mittel-latènezeitlichen Grabfunde 1—58 ist als vorbildlich zu bezeichnen. Den Verfassern ist es gelungen, Text und Abbildungen der Befunde und Funde präzise aufeinander abzustimmen. Die Fundbeschreibung bringt im wesentlichen nur, was aus den Abbildungen nicht ersichtlich ist, bleibt aber dennoch lesbar. Die schlichten, einfachen Strichzeichnungen verzichten auf übertriebene Schattierungen, wodurch das Wesentliche besonders hervorgehoben wird. Die Nummerierung der Funde im Text entspricht der Nummerierung auf den Tafeln, so daß die Tafelhinweise meist wegfallen konnten. Die wichtigsten Funde werden zusätzlich auf den Fototafeln abgebildet. Es ist bei dieser ausgezeichneten Dokumentation zu bedauern, daß zahlreiche in den Umrissen durch die starke

Verrostung unklare Eisenfunde nicht nach Röntgenaufnahmen umgezeichnet abgebildet werden. Zumindest die Eisenfibeln und die Gürtelgarnituren wären als Typ weit präziser zu bestimmen gewesen. Die Beschreibung der Befunde trennt deutlich zwischen möglichst objektiver Berichterstattung und der Deutung. Sie wird durch ausgezeichnete Grabpläne unterstützt. Als besonders hilfreich für die optische Erfassung der Gesamtsituation erweist sich hierbei der Zweifarbendruck, Grabanlage und Skelett sind schwarz, alle Beigaben in rotem Überdruck dargestellt.

Grundlegend für alle Bände der Dürrnberg-Publikation sind die Planbeilagen. Von besonderer Wichtigkeit ist Beilage 1, ein Höhenschichtenplan des Dürrnbergs mit Eintragung aller Grabfunde; berücksichtigt werden hier auch die Gräber des zweiten Bandes sowie die der Vorkriegszeit, soweit sie sich lokalisieren ließen. Sehr sinnvoll wäre es, wenn auf diesem Plan im Auswertungsteil alle noch sichtbaren, aber noch nicht ausgegrabenen Grabhügel zusätzlich eingetragen werden könnten. Beilage 2 stellt einen Detailausschnitt des Gesamtplans dar mit der besonders wichtigen Gräbergruppe des Mosersteins mit dem Fürstengrab 44.

Der Katalog wird ergänzt durch die Analysen der Metallgefäße aus dem Fürstengrab durch W. Specht und A. Riederer sowie eine Analyse der Inhaltsrückstände der Pilgerflasche, die nach den Untersuchungen von Specht mit großer Wahrscheinlichkeit mit Gewürzwein gefüllt in das Grab mitgegeben wurde. Besonders wertvoll ist der detaillierte, lebendig geschriebene Bericht von H. Hirschhuber über die Restaurierung von Helm, Pilgerflasche und Situla in der Werkstatt des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in München. Über die Beschreibung des Restaurierungsvorganges hinaus werden wichtige und neue Erkenntnisse zur Arbeitsweise eisenzeitlicher Bronzeschmiede gewonnen, insbesondere was die Treib-, Punz- und Vernietungstechnik betrifft. Hirschhubers Beitrag ist sehr instruktiv illustriert durch 13 die antiken Techniken erläuternde Strichzeichnungen und durch 16 Fototafeln.

Alfred Haffner

Hamburger Beiträge zur Archäologie. Herausgegeben von Otto-Herman Frey, Walter Hatto Gross und Frank Schwappach. Helmut-Buske-Verlag, Hamburg. Bd. I, Heft 1, 1971: **L. Pauli, Die Golasecca-Kultur und Mitteleuropa.** Ein Beitrag zur Geschichte des Handels über die Alpen. — Bd. I, Heft 2, 1971: **Frühlatène-Studien** (O.-H. Frey, Die Goldschale von Schwarzenbach. J. Driehaus, Zum Grabfund von Waldalgesheim. G. Zahlhaas, Der Bronzeimer von Waldalgesheim. F. Schwappach, Stempel des Waldalgesheimstils an einer Vase aus Sopron-Bécsidomb [West-Ungarn]. O.-H. Frey, Das keltische Schwert von Moscano di Fabriano).

Wichtigstes Anliegen dieser neuen Publikationsreihe soll, wie die Herausgeber betonen, die Förderung des Dialogs zwischen Vor- und Frühgeschichte und klassischer Archäologie sein. Sollte dieser Dialog tatsächlich zustande-